

Der Halle vierteljährlich bei postmäßiger
Rückzahlung 2,50 Mk., durch die Post
3,25 Mk., einschließlich Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Mit amerikanisch eingehende Kontrakte
wird keine Gewähr übernommen.
Kundenzahl mit Carlensdruck
„Saale-Zig.“ gestiegen.
Hauptredaktion der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176,
der Bezug-Abteilung Nr. 1133,
Königsplatz am Platz 403A.

Saale-Zeitung.

Wochenschriftlicher Jahrgang.

werden die 8 gespaltene Kolonnen
oder deren Raum mit 30 Pf. be-
rechnet und in weiteren Anzeigensätzen
und allen sonstigen Geschäfts-
angelegenheiten. Reklamen die Seite 1 90 Pf.
Schluß der Inseratennahme: norma
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr.
Erscheint täglich zweimal.
Sonntags und Feiertage einmal.
Schriftleitung und Druck- & Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Nebelexemplar: Markt 24.

Nr. 510.

Halle, Freitag, den 30. Oktober

1914.

Der türkisch-russische Krieg.

Die erste Niederlage der russischen Flotte.

T. U. Konstantinopel, 30. Oktober.

Nach einer offiziellen Nachricht aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosporos ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten 2 russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

WTB. Petersburg, 30. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Zwischen 9 1/2 und 10 1/2 Uhr vormittags beschloß ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen den Bahnhof und die Stadt Theodosia, beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde verwundet. Die Filiale der russischen Post für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10 1/2 Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten. In Noworossijsk kam der türkische Kreuzer „Hamidije“ an, forderte die Stadt auf, sich zu ergeben, das Staatsgebet auszuliefern, und drohte die Bombardierung im Falle der Ablehnung an. Der türkische Konjul und die Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer eiferte sich.

Die obige Depesche, die wir in einem Teile der Morgenausgabe bereits veröffentlichten, kündigt einen neuen Abschnitt des Weltkrieges an: Der Islam steht auf als geschlossene impotente Macht gegen den Dreiverband. Unseren Feinden erhand ein neuer, nicht zu unterschätzender Feind.

Zwar hielten wir aus Afghanistan und Persien bereits von kleinen Kämpfen, doch waren diese für Russland solange ungesährlich, als sie nicht einseitig die Leitung folgten, die Kraft verletzten. Die Türkei selbst blieb ruhig, obwohl sie lange schon gerüstet war. Daß diese Ruhe nicht gager Furcht entsprang, sondern organisatorischer Arbeit und Verhandlungen gemindert war, die den Zusammenstoß der islamitischen Völker des Orients zu einem Bunde gegen den Dreiverband begründeten, ist aus den Mitteilungen der letzten Tage klar geworden.

Die von den Engländern absichtlich desorganisierte türkische Flotte mußte auch erst wieder ins Leben geholt, die Nachwirkungen der englischen Sabotage beseitigt werden und in Syrien eine Armee zum Einfall in Ägypten aufgestellt werden, ehe die Türkei nicht nur zur Verteidigung fertig, sondern wirklich schlagbereit war.

Jetzt ist's anheidend so weit. Die Angriffe des türkischen Kriegsschiffes aus Theodosia (Theodosia) und das gleichzeitige Erscheinen des geschützten Kreuzers „Hamidije“ vor Noworossijsk lassen erkennen, daß es sich nicht um irgend ein Mißverständnis eines Schiffskommandanten handeln kann. Die Absicht, nun loszugehen, ist klar erkennbar, wenn auch der Schaden, den die Schiffe Russland zufügten, nicht groß gewesen ist.

Die „Hamidije“ hat augenscheinlich von der Beschädigung Noworossijsk ganz abgesehen, weil Russland sich des türkischen Konsularvertreters als Geißel bemächtigen konnte. Zumindest muß Russland jetzt Farbe bekennen und wird wohl oder übel gegen die Türkei zu Felde ziehen müssen. Das kann in dieser für Russland kritischen Situation sehr unangenehm auf die russischen Maßnahmen einwirken.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Vorgehen der Türkei das Signal für die mohammedanischen Völker zu gleichzeitigem Vorschlagen sein wird. Russland wird nun in Persien, Afghanistan, am Schwarzen Meer, am Kaukasus gefaßt und beunruhigt. Selbst wenn die Kräfte des einzelnen der mittelasiatischen Staaten nicht groß sind, so muß doch Russland überall Truppen heranziehen, die es an der Weichsel und in Ostgalizien nötig braucht.

Während Deutschland und Oesterreich ihre Truppen verstärken können, wird Russland so gelähmt. Die russische Flotte ist der türkischen bei weitem nicht gewachsen. Schiffe, wie die „Söden“ und „Breslau“ gibt es in der russischen Schwarzmeerflotte nicht. Der Krieg ist zwar noch nicht erklärt, doch tatsächlich bereits ausgebrochen. Im Schwarzen Meer und Älien wird Russland die Gegenpart der Türkei recht fühlbar werden.

Die Demonstrationen vor Theodosia und Noworossijsk waren nur ein kleines Vorspiel. Schon kommt die Meldung von einer Seeschlacht im Schwarzen Meere, die die erste in der Geschichte ist. Nach diesen Möglichkeiten, die eine Würdigung der Schlacht als solcher möglich machen, doch läßt sich wohl erwarten, daß wir recht bald von weiteren Taten hören.

Esmerenswert ist's auch, daß einer Meldung zufolge



Antliche Meldung der Flottenleitung. Fortschritte im Westen.

200 Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober, vormittags. Unsere Angriffe südlich Neapel und östlich Syros wurden erfolgreich fortgesetzt. Acht Maschinenboote wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonnenwald nahmen unsere Truppen mehrere Blodhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Im übrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Bulgarien schon ein russisches Kanonenboot beschossen hat. Die Meldung lautet:

WTB. London, 29. Oktober.

Nach Blättermeldungen haben die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen, das der jetzigen Armee auf der Donau Vorräte zuführen wollte. Sollte Bulgarien, das — als der Dreibund Türkei-Bulgarien-Rumänien nicht zulande kam — neutral bleiben wollte, sich doch zu aktivem Vorgehen entschlossen haben?

Theodosia

oder Kassa, Kreisstadt an der Südküste der Krim und am Ufer von Theodosia des Schwarzen Meeres, mit geräumigem Hafen. 27 238 Einwohner, Klauen- und Mädchenasyl, Lehrerseminar und andere Schulen, Museen; ferner häßliche Bank. 1828 war Theodosia Freihafen, konnte aber gegen Odessa und Sewastopol nicht aufkommen. Erst seitdem letzteres in einen bloßen Kriegshafen verwandelt ist, steigt der Schiffsverkehr in Theodosia.

Noworossijsk,

Hauptstadt des Bezirks des Schwarzen Meeres in Ciscaucasien, an der südlichen Noworossijskischen Bucht des Schwarzen Meeres, die selbst für große Flotten guten Ankerplatz bietet. Dampferverbindung mit Anapa und Suchum-Kale, neue Hafenanlagen, zu denen ein Schienenweg die reichen Naphthaprodukte des Tales von Kudat bringt. 19 309 Einwohner. Sitz eines deutschen Vizekonsulats. Bedeutender Handel. Ausfuhr von Getreide, Kukuruz, Leinsamen, Naphthaprodukten.

Die Türkei tritt auch bei Akaba und Suez an.

e. P. Wien, 30. Okt. Nach Meldungen aus Akaba sind im Golf von Akaba drei türkische Kanallerieabteilungen eingetroffen. Türkische Kontrollschiffe mit dracklosen Stationen

sind bis Schem am Eingange des Golfes von Suez gestiftet worden.

e. H. Genjurt a. M., 30. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Gehten ist die gesamte türkische Flotte ins Schwarze Meer ausgesauten.

England reißt den Islam.

Konstantinopel, 29. Oktober.

Nach Meldungen aus Ägypten haben die Engländer unter dem Vorwand der Unsicherheit der Verkehrsstraßen die Pilgerkafar nach den heiligen Stätten des Islams verboten. Offenbar soll die ägyptische Bevölkerung von der übrigen islamitischen Welt ferngehalten werden. Die Erbitterung gegen England wächst infolgedessen. Die Blätter bestreiten die Gültigkeit der zukünftigen Begünstigung, die der Ober-Mufti unter englischem Druck gab.

Bothas Mißerfolg.

10000 Aufständische in Südafrika.

WTB. Berlin, 30. Oktober

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Die Zahl der Aufständischen in Südafrika beträgt bereits 10 000. Die ganze Dornstachelzone befindet sich in Aufruhr.

Ein Vertuschen und Beschönigen gibt es jetzt nicht mehr. Es hilft auch nichts, wenn die Kapregierung sich Siege andichtet, die keine Siege sind. Zehntausend Buren stehen im Felde gegen Botha und die von ihm vertretene englische Regierung; und lange dürfte es nicht mehr währen, dann steht die ehemalige Transvaal-Republik gleichfalls in Flammen.

Botha war Burenführer, so lange es gegen England ging, und mancher glauwte ihm auch anfangs noch, als er mit Verliproduktion für England warb.

Botha mußte jedoch unfehlbar an dem unausgleichbaren Gegensatz zwischen Buren und Engländern scheitern. Er kannte wohl die Stärke der seßhaften Burenbevölkerung, die in der Kapkolonie und Natal an Kopfzahl und an Einfluß den Engländern zum mindesten gleich war, in Transvaal und Orange sie weit aus übernahm. Durch die Annexion war das Burenelement gestärkt. Das brachte Botha an die Spitze der südafrikanischen Union. Die Engländer vermeinten damit Flug zu handeln, weil sie Botha in der Hand hatten und Mißerfolge doch den Buren gegenüber dem Burenregiment in die Schuhe schieben konnten, aber Bothas Stellung wurde damit unterminiert. Er mußte nach beiden Seiten Konzeptionen machen, den Buren schmeicheln und auf ihre Wünsche hören, weil sie im Lande eine Macht waren; der Engländer Begehren mußte er erfüllen, weil ohne ihre finanzielle Hilfe Südafrika nicht der Kultur erschlossen werden konnte und weil England nach außen hin die Macht in Händen hatte.

Auf das Betreiben der Kontoristen an ihren alten Sitten und Gewohnheiten festhalten. Buren müßte er die Einwanderung von neuen Ansiedlern soviel als möglich hindern. So blieb der Buren in der Mehrheit, die Engländer aber erbitterte die Einflüßigkeit, zu der sie nun bei der inneren Verwaltung des Landes berufen waren. Er suchte die Vertreter des englischen Kapitals zu fördern, indem er für sie in den Gewerkschaftskämpfen Partei nahm und die Gewerkschaftsführer nach England deportieren ließ. Das half ihm gar nichts. Die Zustimmung der Engländer wurde dadurch nicht befristet, dagegen machte er sich die weibliche Arbeiterbewegung zu Gegnern. Minen- und Eisenbahnarbeiter waren jetzt seine geschworenen Feinde, und er konnte ihrer nur Herr werden, indem er sich auf die englischen Truppen stützte und die verfassungsmäßigen Garantien durch die Verhängung des Belagerungszustandes aus hob. Schärfer Jenux, Mißhandlung, blutiges Einschreiten, Spione, die jeden dem Gerichte ausliefern konnten!

Die Burenkommandanten ließen ihren Arm zwar gern zur Unterdrückung der Streits, die dem Buren unangenehm sind und sein mußten, weil sie keinen auf patriarchalisches Regiment der Arbeitgeber über ihre Arbeiter beschränkenden wirtschaftlichen Anschauungen Straß widersprachen; doch war dem Buren, wie dem Engländer die Befreiung der persönlichen Freiheit, die der Kriegszustand bedingte, beinahe noch unangenehmer als die Arbeiterkämpfe. So mußte auch dieser Schritt Bothas ihm Gegner in den Reihen derer schaffen, auf die er angewiesen war.

Als Delarey und fünf seiner Begleiter unter den Schiffen von Bothas Leuten zusammenbrachten, ward es schon offenbar, daß Bothas Regiment nicht mehr zu halten war. Delarey ließ unter Mordschlag, weil er gegen England losbrechen wollte. Er starb, aber die Wünsche nach Vergeltung für die Greuel der Engländer im Burenkrieg, für das Niederbrennen der Farmen und die mörderische Vernichtung der Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern fanden nicht mit ihm. Maritz, Demet und Beyers machten erst den Anfang. Ihnen werden andere Burenführer folgen. Die englische Truppenmacht in Südafrika aber ist zu gering, um sich den Buren gegenüber lange behaupten zu können und heute kann England Botha keine Verstärkungen mehr senden, um das Burendorf, wie vor 14 Jahren, mit seinen aus aller Welt zusammengetriebenen Soldaten zu erdrücken. Südafrika ist die erste Kolonie, die England in diesem Jahre verlieren wird, es wird jedoch sicher nicht die letzte sein.

Der „Matino“ erzählt von seinem Londoner Korrespondenten die Nachricht, daß die revolutionäre Bewegung Doreis in Südafrika täglich bedeutlicher wird. Die Rebellen seien ausgezeichnet bewaffnet, gut geführt und hätten fast alle Einwohner von Seilborn für sich gewonnen und die dortige Zentralregierung gefangen genommen.

London, 29. Oktober.

Die „Times“ schreibt über den Zustand in Südafrika: Der Aufstand ist augenscheinlich schon sehr im Gange, mindestens in einem Teile des Landes. Die Führung ist gut; die Burgers der betreffenden Bezirke haben Gewehre und mindestens eine kleine Quantität Munition. Sie können mit größter Schnelligkeit mobilisiert werden, sie kennen das Land vollständig und haben gute Pferde. Im Winterquartier hat General Beyers alle Anzeichen des Kommandos, obwohl nicht ganz klar ist, ob auch er tatsächlich sich dem Aufstand angeschlossen hat. Beyers war viele Jahre Amtsgenosse Bothas und muß bis auf den letzten Punkt alle militärischen Pläne der Regierung und alle ihre Hilfsmittel kennen, sowie auch wissen, wo ihre Stärke und ihre Schwächen liegen. Ohne Zweifel ist bei ihm General Kemp, ein früherer Offizier

Berliner Brief.

Spätherbst.

Es ist die Zeit, da — in allen den vergangenen Jahren — die große Stadt mit erhöhter Kraft ihre Winterkampagne beginnt. In den Herbstniedeln glommen Myster auf, wie Fäden der Beherrschung, die sich nach und nach in die Automaten durch den Regen, die Theater, viele von neuen Männern geleitet, verstricken, noch einmal den reitenden Erfolg herbeizuwagen, die Ballade schwammum vom Abend bis zum Morgen in Rärm und Licht, grelle Mäskete schrien, und mit verdoppelter Entschlossenheit schafften, unter früh entzündeten Lampen, die Arbeitenden. Die absterbende Natur ringsum war vergesen. Sie wich zur Seite wie ein Vorhang vor der künstlich strahlenden, sich selbst genügenden Stadt, sie hatte aufgehört zu sein. Wer sah nach den Bäumen, die in den Straßen ja doch schon seit dem Spätsommer faßl standen, oder bemerkte das langsame, tägliche Sinken der Mittagssonne, oder war anhängig vor dem Schauspiel des Herbstwunders? Man zog sich wärmer an und schalt über den endlosen Regen; so geriet man, unachtsam auf die Wandlungen in Luft und Erde, in den lauten Winter der Großstadt.

Heute richtig sich mehr Wäde als in anderen Jahren zum Wolkenhimmel; mehr Menschen als sonst bemerken, daß die Blätter braunerborst oder goldgelb sind, der Wäorn aber noch grün blieb; daß nach regnerischen Tagen wieder weiche, fast warme Herbstluft durch die Straßen weht. Gerade den kalten sie Empfindung dafür. Der Krieg hat seinen eichenden Kalender, er gliedert die Zeit mit eindringlicher Gemächsamkeit, gibt jeden Tag sein besonderes Antlitz und legt mit unzähliger Schärfe die Jahreszeiten gegeneinander ab. Er hat und erzwingt die Beziehung zu allen Dingen. Wir könnten heute gleichgültig gegen das Wetter sein? Wir trennen uns der strahlenden Spätsommerstage; weil ihre Sonne dem hegreichen Wärdungen unserer Seele leuchtete. Wir achteten auf die Trockenheit der Augustwochen, weil wir wußten, daß sie der Gesundheit der Kämpfer zugute kam, und weil welcher Großstädter hätte sich sonst darum bekümmert die Einbringung der Ernte von der Dauer des guten Wetters abhing. Die ersten kalten Herbsttagen waren uns Wächner an das, was den Soldaten draußen vor tar; mit vermehrtem Eifer wurde, unter dem unzufriedenlich gemobenen Himmel, die vollene Frucht für die Welt nach dem

Delareys, der als tapferer Mann und tüchtiger Führer seit dem Burenkrieg bekannt ist. Sein persönlicher Einfluß reicht weit in Südafrika. Es besteht wenig Zweifel, daß Führer wie Demet, Beyers und Kemp auf eine gewisse Gefolgschaft rechnen können. Die „Times“ meint jedoch, daß die Auffständischen einen endgültigen Erfolg nicht haben werden.

Englands südafrikanisches Unglück.

c. B. Rotterdam, 30. Oktober.

Wie aus London gemeldet wird, nach verschiedenen Blättern der Regierung verleihte Vorwürfe, daß sie durch die Angriffe englischer Truppen auf Deutsch-Südafrika den Burenaufstand heraufgefordert habe. Gestern wurde in Downingstreet ein längerer Ministerrat abgehalten, der sich mit der Lage in Südafrika beschäftigte. Handelskäufer in Rotterdam und Amsterdam haben vertrauliche Mitteilungen erhalten, daß die Zahl der Auffständischen bereits 10 000 betragen soll. Sie sind sämtlich gut bewaffnet und haben auch Schnellfeuer- geschütze sowie Maschinengewehre. Bei der Besetzung der Stadt Heilbronn kam es zu einem kurzen Gefecht, wobei englische Soldaten verwundet wurden. Unbestätigten Nachrichten zufolge soll sich bereits die ganze Orangezuchtlinie im Aufbruch befinden. Daß sich auch der von den Buren nach wie vor vergrößerte General Christian Demet mit an die Spitze der Erhebung gestellt hat, erscheint den Engländern am bedenklichsten, da sie befürchten, daß sein Name genügen werde, um die zögerlichen Elemente mitzureißen. Ueber zuverlässige Truppen verfügt England in der Kapkolonie an etwa 8000, die natürlich bei einem weiteren Aufbruch des Aufstandes nicht im entferntesten ausreichen würden, um ihn niederzuwerfen. Auch mit Kriegsmaterial soll es schief bestellt sein, da England in Erwartung der kriegerischen Ereignisse in Europa die Kapkolonie in militärischer Hinsicht gar vernachlässigte. Es stellte sich auch bereits heraus, daß der sogenannte Rückzug des Obersten Maritz wieder eines jener fälschlichen Manöver war, durch die Maritz schon im Burenkrieg so großes Aufsehen und so viele Erfolge erzielt hat.

Vernichtung zweier feindlicher Kriegsschiffe durch die „Emden“.

Ein russischer Kreuzer und ein französisches Torpedoboot versinkt.

WTB. Kopenhagen, 30. Oktober.

Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurden der russische Kreuzer „Schenschnig“ und ein französischer Torpedoböjager auf der See von Pulo-Binang durch Torpedoschiffe des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hätte sich durch Anbräung eines vierien falschen Spornsteins unerkennlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

Der russische Kreuzer „Schenschnig“ ist ein achsigter Kreuzer von 3180 Tonnen Wasserdrängung, 1903 vom Stapel gelaufen, mit einer Besatzung von 356 Mann, 24 Kanonen in der Stunde laufend, beschützt mit 22 37mm- und sechs 47 37mm-Kanonen.

Nom, 29. Oktober.

Von der fähnen Kaperfahrt der „Emden“ bringt die römische „Tribuna“ eine lebendige Schilderung ihres Mitarbeiters in Kalkutta, der wir folgende Einzelheiten entnehmen: Bis Ende September waren in Kalkutta Gerüchte

über die Vernichtung von mehr als anderthalb Duzend englischer Handelsschiffe durch den deutschen Kreuzer „Emden“ verbreitet. Die behässlichen Forderungen reduzierten diese Zahl aber auf die fünf Schiffe „Diplomat“, „Indus“, „Riffin“, „Krabod“ und „Lovan“. Sofort bei Bekanntwerden der ersten Meldungen, die einen gewaltigen Eindruck in Kalkutta hervorriefen, kam der unmittelbare Befehl, daß keine neuen Dampfer auslaufen sollten. Sogar die Kriegsversicherung für die Schiffe wurde aufgehoben, und alle Leute lebten in der surchbarsten Angst wegen der zahlreichen anderen Schiffe, die entweder bereits abgefahren waren oder im Hafen noch einstreifen sollten. In einem Sonntag nachmittags hielt die „Emden“ den „Diplomat“ an. Der Kreuzer war von der „Marlomania“, einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, sowie von dem griechischen Schiff „Pontoporus“ begleitet. Der Kreuzer führte das englische Schiff „Carbina“ im Schlepptau, an dessen Bord die Mannschaften der bereits versenkten Dampfer „Indus“, „Lovan“ und „Riffin“ sich befanden. Wenige Stunden später wurde auch der Dampfer „Baruano“ ausgeschalen. Man befand sich zwiebindrischen Seemeilen von Kalkutta entfernt. Ein deutscher Offizier kam in Begleitung eines Soldaten an Bord des Schiffes und erklärte, nachdem er die Situation beobachtet hatte, daß sie von Japan herstammen, von wo sie nach Ausbruch des Krieges abgefahren wären. Der Offizier erklärte schließlich noch, daß man auf dem Kreuzer von dem Verlauf des Krieges vollkommen unterrichtet wäre. Englische Kriegsschiffe waren in der Bucht bisher nicht sichtbar gewesen, und im übrigen sei man auf jeden Fall für einen Kampf gerüstet. Der Berichterstatter konnte im Bureau des Gouverneurs von Bengalen noch einzelne Einzelheiten erfahren: Als die „Emden“ den Verfolgungen der Japaner entgegen und sich nach Singapur wandte, nahm eine englische, russische, französische und japanische Kriegsschiffe die Verfolgung auf. Als man in der Nähe von Colombo der „Emden“ den Garaus machen wollte, gelang es ihr, die Funkenzündung der verfolgten Schiffe auszulöschen und abermals zu entweichen. Durch dieses Informationsmonöver erfuhr die „Emden“ auch die Namen und die Route der zwischen Colombo und Kalkutta fahrenden Handelsdampfer. Die Funkenzündung sollten den englischen Handelsdampfer „Smila“ erreichen, damit die in Colombo die Informationen weitergebe. Die „Emden“ ließ die „Smila“ unbeschädigt. In Colombo gab die letzte falsche Informationen, und so konnte der deutsche Kreuzer unbeschädigt sein Vernichtungsgang beenden. Die Zahl der von ihr versenkten französischen, russischen und englischen Schiffe ist nach der Behauptung des Berichterstatters weit größer, als man annimmt.

Dänkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor.

Aus Genf wird der „N. Z.“ gemeldet:

Dänkirchen bereitet sich auf die Belagerung vor. Alle überflüssigen Eier sollen den Vögel verlassen. Wenn die Deutschen vorrücken, sollen sofort die Meeresschiffe durchschossen und die ganze Gegen unter Wasser gesetzt werden. Nur ein drei Kilometer breiter Dünentreifen soll erhalten bleiben. Ingefall ist eine längere Belagerung notwendig, um einen Durchbruch zu erzwingen. Die Bevölkerung wurde schon mehrmals von einer Panik ergriffen, beispielsweise als die Kunde kam, die Deutschen hätten Calais genommen. (?) Darauf begann gleich ein Auszug der Bevölkerung. Es sind bereits mehrere tausend Personen aus Dänkirchen geflohen. Mehrere deutsche Tauben sind über Dänkirchen erschienen, eine hatte ein Luftgefährt mit einem englischen Flieger und soll nach Gerüchten heruntergeholt sein.

Osten und Westen zusammengebracht. Die Wetterkarte wurde lächerlich, sie schwieg über Frankreich und Rußland; niemals aber sind ihre Angaben so sorgfältig beobachtet worden. Wird der französische Winter früh und kalt hereinbrechen, wie es 1870 war? Wird der Regen ansetzen? Sollen wir milde oder frostiges Wetter herbeiwünschen? Sonst freute man sich des milden Spätherbstes, der mit dem Schnee bis Weihnachtstagen zögerte: Heute hören wir den Sadnerkälteblitzen zu und vernehmen, daß ein zeitiger Winter unser Heere im Osten aus dem Schlamm und Sumpf des polnischen Herbstes erlösen, die Wege gangbar machen, die unendlichen Moore trocken würde. Wir hätten nach den Vorboten der Kälte aus und legen uns; die unwirtlichen Tage bedeuten für den Norden Rußlands schon strengen Frost, der das Weiße Meer und einen Monat später, den Finnischen Meerbusen mit Eis verriegelt. Der Frost wird unser Bundesgenosse gegen Rußland: er komme bald!

Darum sehen wir dem Winter ohne Besorgnis entgegen: ob wir gleich seine Härten spüren werden. Die Kohle wird teurer, das Geld, sie zu beschaffen, knapper als ehedem. Auch das muß getragen werden. Und die „Kampagne“? ... Die schlagen wir uns aus dem Sinn. Wir haben an andere Herbsttage zu denken. Ein schlüssiger Versuch der Gaalbesitzer, weitgehends die Tanzvergünstigungen in eingeschränktem Umfang wieder aufzunehmen, scheiterte am Einpruch des Oberkommandos. Für diesmal muß es ohne Tänze gehen. Und schließlich: Schon im nächsten Winter, vielleicht, wird alles reichlich nachgeholt.

Deutschlands Kultur, Deutschlands Kunst.

Einer der Kriegsteilnehmer schrieb in die Heimat: „Während wir auf dem Schlachtfeld unser Leben für euch alle eintuchen, haben wir an euch die Bitte: erhaltet uns unterdessen nach Kräften zu Hause die Friedenswerte, für die wir ins Feld gezogen sind. Der Gedanke, daß wir hinter dieser Zone von Luftzug und Grausen ein friedliches Deutschland wiedererlebt und weitergeschafft, ist uns allen eine unschätzbare Stütze. Erhaltet uns Deutschlands Kultur und Sitte, Deutschlands Kunst und Wissen, damit wir uns bei der Heimkehr recht von Herzen daran laben können.“

Die Mahnung gilt es zurzeit sehr zu beherzigen. Es darf jetzt nicht untergehen, was der Frieden laßt. Es muß von den Berufenen darüber gewandt werden, daß keine altzu

flüssende Rüste in der geistlichen Weiterentwicklung der friedlichen Kulturarbeit entsetze. Die Wege zur Kunst und zum Wissen müssen freigehalten werden. Man höre im Anfang aller von dem Schließen der Theater und vom Einstellen aller nicht auf den Krieg bezogenen Musik. Gildelicherweise hat sich mittlerweile die richtige Meinung Bahn gebrochen, daß Kunstreuen doch wohl nicht als ein niederes, mit den Begleitungen dieser Lage unvereinbares Vergnügen anzusehen sei. Nein, gerade jetzt hat die Kunst ihre Kräfte und Tugenden zu bezeugen. Und insbesondere hat jetzt jeder Freund der Kunst Gelegenheit zu erproben, wie tief im Ernst sein eigenes Verhältnis zur Kunst beschaffen ist; jetzt muß sich zeigen, ob keine künstlerische Genügsamkeit imstande ist, ihn erstlich über den Drang der Lage zu erheben, wenn, nach dem Worte des Dichters, die reizende Zeit ihm zu gewaltig das Haupt ergreift! Dies etwa ist die Stimmung, die auch aus dem Otiobehene der von Heirat Alexander Koch herausgegebenen Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ zu uns spricht. Zum Dolmetisch dieser Stimmung hat sich in vorbildlicher Weise Dr. Max Schorn gemacht, der aus dieser schweren Zeit für die deutsche Kunst allerhand Gutes erhofft:

„Die großen, klaren, einfachen Sinnen, die nun Leben und Empfinden beherzigen, werden auch in der Kunst gesucht werden. Spielerisches, Superflüssiges und Weichliches werden schwinden und abfallen wie Runder. Man wird, in den angewandten wie in den freien Künsten, vollstimmigen Vorstellungen einen dreiteren Raum gewähren, und das ist gut und gesund. Man wird stärker die Notwendigkeit fühlen, die Kunst aus der Welt zu schaffen, die sich vielfach zwischen der Kunst und der Allgemtheit, auch der Gebildeten, auf übertriebene Bedeutung mehr beilegen, sondern sie mehr als Mittel der Lebung und Klärung künstlerischer Formvorstellungen ansehen, ohne in dem Mittel gleich auch einen Zweck zu erblicken. Wir werden auch in der freien Kunst der Materie uns bemühen, ebenfalls zu gelangen, möglic in der Kunst und das Kunstgewerbe gelangen; uns mit den Anforderungen, die von außen kamen und kommen, zu durchdrängen, um dann, so gerüstet, durch ernste Arbeit ganz von selbst eine Ausdrucksform zu erreichen, die wir als Deutsch empfinden, und in diesem Bestreben alle die nachdrücklich zu fördern und zu führen, die in eichlichem Ringen und mit Begabung sich wärmt mächen.“

Walhalla-Theater
Anfang 8 Uhr
Heute Freitag Amnengruber-Abend.
Der G'wissenswurm
Bauernkomödie mit Gesang u. Tanz v. Ludwig Amnengruber.
Sonnabend: Der Herrgottschneider von Oberammergau.
Sonntag Nachm. u. Abend: Der Amerikaseppel.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstrasse.
Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr
Robert Kothe
Zur Leute: Neue Vaterländische Kriegslieder
und alte deutsche Volkslieder.
Ein Teil des Ertrages ist für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer bestimmt.
Karten zu Mk 2, 1. u. 1.50 v. Hofrich Hothan.

Cecilienhaus Halle a. S.
Gütchenstrasse 19, Tel. 780.
Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.
Arztwahl steht jedem frei.
Schwesternstation für Kranken- u. Wochenpflege.
Schwesternstation für Kranken- u. Wochenpflege.
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,
Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie
alle medizinischen Bäder.
Elektrische und Inhalations-Apparate
für Asthma- und Halsleiden.
Radium-Kuren
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischia-
ria), Katarhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden,
sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.
Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für
Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-
Kranke. Yoghurt-Kuren.

Konditorei C. Zorn.
Sonnabend und Sonntag
Reformationsbrötchen
in feinsten Füllung.

1893 Musik-Schule 1893
D. Kruse und Tochter
Grosse Brauhausstrasse 15 empfielt Neue Promenade
Klavier- u. Geigen-Unterricht.
Nur Einzel-Unterricht.

Fleisch! Fleisch! Fleisch!
P. Ruhns Fleisch-Zentrale,
Schulterhof 19.
Ausnahmsweise für Freitag und Sonnabend:
H. Windfleisch, Braten, o. Knochen allerbeste Ware 80 Pf.
zum Kochen 70 Pf.
Schafsch., halb und halb 70 Pf.
Schafsch. 60 Pf.
Schafsch. 60-90 Pf.
Hais, Hebers- und Schwarzenbust 80 Pf. u. mehr.

Stadttheater in Halle.
General 1181.
Direktion
Geb. Hofrat W. Richards.
Sonnabend, 31. Oktober:
Anfang 7 1/2 Uhr
45. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Schülerfeste mit Lied einschl.
licht. Ballettstücke u. Garderobe-
spiel an der Tages- u. Abend-
falle.
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten
von Friedrich Schiller.
Spielleitung:
Oberregisseur Johannes Traim.
Inspektant: Sofar Legeder.

Magimilian, regierender
Graf von Moor id. Steinmann
Karl, Graf von Moor
Franz, Graf von Moor
seine Söhne.
Kamilla, seine Richt. Veria Graf
Evangelberg, Graf v. Altdorf
Schweizer, Albert Friedrich
Grimm, Karl Edmund
Schulze, Max Vinto
Hofler, Camillo Gammes
Videstiner, nachher Banditen,
Ragmann, Heinz Sater
Schwarz, Paul Jungst
Kohlsch., Fritz Reber
Videstiner, nachher Banditen,
Hermann, Viktor eines
Freimanns, G. vom Weser
Ein Vater, Fritz Reichholz
Daniel, ein alter Diener
Otto Videstiner
Räuber, Volk.
Ort der Handlung ist Deutschland.
Die Zeit umfährt 2 Jahre.
Vorgeschichte der eigentlichen
Geldfahndung ist folgende:
Nach dem 2. und 4. Akt längere
Bauten.
Kassensührung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntag, 1. November 1914:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
3. Volksvorstellung zu kleinen
Preisen von 25 bis 65 Pf.
(inkl. Garderobegeb.).
Colberg.
Ehrliches Schauspiel in 5 Akten
von Paul Geib.
Anf. 7 1/2 Uhr.
46. Bork. im Abonn. 2 Viertel.
Wie einst im Mai.
Bauerville-Operette in 4 Akten
von Rudolf Bernauer u. Rudolph
Schäfer. Musik v. Walter Kollo
und Willy Kreschqauer.

Vermischtes.
Eins steht fest.
Wollen Sie eine wirklich gute
Reis-Mafschine
kaufen, so gehen Sie zu
Otto Evarmann, Fernruf 504,
Gr. Steinstr. 47, neb. d. Walhalla.
Ia. Cassler
Pfd. 88 Pfg.
sehr zart und mild
richtig eingetroffen.
Otto Gottschalk,
Grosse Miltstrasse 32.
Gartenarbeiten jeder Art über-
nimmt u. führt aus
23. Softe, Gr. Steinmühl. 65. II.

Billige
garn. Hüte,
Putzformen,
Putzartikel
gr. Auswahl
gegenwart
Clara Leissner
Halle a. S., Lindenstr. 53
Großes Lager
Trauerhüte.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Volter.
Ab Sonntag, den 1. November, und folgende Tage:
„Der Kaiser rief...“
Baterländisches Volksstück mit Gesang in 2 Abteilungen von
Franz Conzelius. Gefangnisse von Willy Wagner. Musik
von Rudolf Hellwig.
I. Teil: „Mobilisierung.“ II. Teil: „Krümel vor Paris.“
Im Berliner Residenztheater täglich höchster Erfolg!
Kleine Einheitspreise!

Vereinigte Lichtspielhäuser
Halle (Saale).
Passage-Theater Astoria-Lichtspielhaus
Lolpzigerstr. 88. Alte Promenade 11a.
Ab Freitag, den 30. Oktober
„Feinde ringsum.“ Ich kenne keine Parteien mehr!
Dramatisches Zeitgemälde aus der Gegen-
wart in einem Vorspiel und 2 Akten.
Geistvolle Handlung, hochdramatischer
Szenen-Aufbau, glänzende Regie-Entfaltung,
erklärende Photographie und gewaltige
Schleichenbilder stampfen diesen Film zu
einem wahren Kunstwerk.
Neueste Aufnahmen von
Oesterreichischen Kriegsschauplatz.
Die heroischen Kämpfe unserer Verbün-
dieten gegen die Russen.
Messter-Woche.
Die allerneuesten Berichte u. Ereignisse
vom westlichen u. östlichen Kriegsschauplatz.
Und die übrigen Prachtprogramme, wie Dramen, Humoresken und Aktualitäten.
Beginn der Vorführungen **Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr. Sonntags**
nachmittags finden von 2-5 Uhr Jugend-Vorstellungen statt.
Die Direktion der Vereinigten Theater.

Von Sonnabend, den 31. d. Mts.,
empfehlen wir eine sehr große Maus-
wage
Spreußischer Wagenpferde,
auch Reitpferde, in allen Farben
preiswert. Wir bemerken, daß diese
Pferde wegen ihrer Ausdauer, Schön-
heit und gutem Charakter viel als Ge-
saj für Wagenpferde getauft werden.
Tel.
Gebr. Grunfeld, 1087.

K. Schnees Nacht.
Gr. Steinstr. 54.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strampfwagen u. Trilobeten.
Wir traden nur vorzügliche
Büchterspäne
Rauschpfeife, Wurfhölzer, Carl
Schumann, Gr. Steinstraße 30.
Beratungsstelle für Driegerfamilien,
kostenlose Rechtsauskunft
für jedermann
wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle
(Verband nationaler Vereine)
Martenstr. 17. L.

Geschäftsanzeiger für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.
Einkaufsquellen für die Familie, Wirtschaft, Lebensmittel, Haushaltung,
Baumarkt, Innenarchitektur und Raumkunst.
Empfehlenswerte Einkaufsquellen für die Familie. Empfehlenswerte Einkaufsquellen für das Geschäft.

Abfahr.-Institute.
Amil Banse, Kellerstr. 1.
Tel. 5287.
Akkumulatoren und Klein-
beleuchtung.
A. Albrecht, Alt. Markt 3, T. 1807
Architekten.
Paul Submann, Sars 9, T. 1749
Asbest.
Culmer & Dorens, Brandstr. 7, T. 320
Auskunftsstellen.
Genia & Grese, Gr. Ulrichstr. 42
Automobile
und Automobil-Reparaturen.
Auto-Zentrale Otto Kühn,
Sars 12
Niemeyerstr. 7. Telefon 619.
Baugeschäfte.
Sermann Wade, Königsstr. 71.
Baumaterialien.
Hilf, Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113

Betten, Bettledernhandlung und
Bettledern-Reinigungsanstalt.
Barkhardt, Br. Märkerstr. 17.
Sarl. u. Bettl. Bild.
Böttcherien aller Art.
Max Friedrich, St. Märkerstr. 3.
Büstenwaren.
H. Funzemann, Seipzigerstr. 25.
Telephon 2869.
Dampf-Wasch- und Plät-
t-Anstalten.
„Halleria“,
Martenstraße 2,
Telephon 2920,
am Leitzungsbüro.
Drabt-, Drahtzaun- und Stab-
warenfabrik.
Ed. Eichner & Co., Brinzenstr. 5.
Elektrische Licht- und Kraft-
anlagen, Beleuchtungskörper,
Klingel- und Telephonanlagen.
Frantz Berger, Al. d. Unterfahrt 13.
Telephon 2332.

Elektrische Licht- und Kraft-
Anlagen, Klingel-, Telephon-,
Blitzableiter-
und Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Sars 23.
Fliesen.
Hilf, Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113
Kleider-Ausstellung. Alt. Prom. 10.
Garten- und Gummischläuche.
Culmer & Dorens, Brandstr. 7, T. 320
Handelschulen.
Beers Handelsschule
Bräuterei.
Seipzigerstr. 93. Tel. 3528.
Wilth. Baer u. Sef. Stienenberger.
Haus- und Küchengeräte.
W. Sermann norm. Büch.
Softe, Gr. Ulrichstr. 57.
Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Sider & Brenneuse, Turmstr.
Jalousien und Rollläden.
Hall. Jalousi- u. Rollläden-Fabrik
Franz Rudolph & Co., Krausen-
straße 18. Telephon 2106.

Kinderwagen u. Korbwaren.
Theod. Bühr, Seipzigerstr. 94, T. 198
Kohlen, Briketts, Koks.
M & W
Riebeck-Briketts
sind in allen besseren Kohlen-
Handlungen zu haben.
Glührohr-, Kohlen-, Kamin- u. Telefon
Dr. 3380
verl. Königsstr. (a. Thür. Bahnh.).
Hallescher Kohlenhof, S. S.
SAALE
Königsstraße 93. Tel. 1439.

Hilf, Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113
Hallesches Kohlenwerk G. m. b. H.,
Reiherstraße 3. Telephon 782.
Kudmann & Co. m. b. H. S.
Lutz, D., u. Buch. Str. 45. T. 5148.
Michel
Hallesches
Kohlen-
u. Brikett-
kontor
Anerkannt beste Marke m. b. H. S.
Ede. Metzgerstr. u. Schmiedstr.
Tel. 3939, u. an demn. Säulen.
Lederhandlung.
Paul Amberlich, Waidenburgerstr. 8
Möbel, Spiegel und Polster-
waren.
Georg Schaeble, Gr. Märkerstr. 26
Nähmaschinen.
Singer Co., Nähm.-A.-G.
Seipzigerstr. 23 u. Geilstr. 47.
Oelen und Herde.
G. Pawlowski, Burgstr. 48, T. 3192
Optiker und optische Anstalten.
H. Klemann, Wortiswinger 9.

Putzgeschäfte.
B. Serfer, Stea 1. Tel. 683.
Klempnerarbeiten.
Culmer & Dorens, Brandstr. 7, T. 320
Schneider für Damen.
August Gödel, Talamstr. 11.
Unterf. I. Kollime u. Kleider.
Schneider für Herren.
O. Seimlich, Stea 19.
Knaus nach Maß von A. 42 an.
Tapeten.
Serm. Wilsch, Gr. Klausstr. 4.
Tapezierer und Dekorateur.
Bruno Süss, Krausenstraße 2
Telephon 3674.
Max Born, Gr. Brauhausstr. 14
Telephon 2467.
Treibriemen.
Culmer & Dorens, Brandstr. 7, T. 320
Zahnkünstler.
Willy Wüder, am Leipz. Turm.
Zoologische Handlung.
Otto Benke, u. Waidenburgerstr. 12.

Zahn-Atelier „Britannia“, Gr. Ulrichstr. 11; Künstliche Zähne mit u. ohne Entfernung der Wurzeln. Garantie f. Sitz und Haltbarkeit. Spezialbehandlung für nervöse und ängstl. Personen. - Sehr mässig. Preis. - Teilzahlung. - Tel. 3865. - Flomboa. von allem Material